© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


Nähe anlangte. Jetzt umkreiste er mich in kurzem Bogen und wählte als Aussichtspunkt einen hinter mir gelegenen Baum. Kaum hatte ich mich aber einige Schritte entfernt, so besuchte er die Wiese abermals und führte seine schwebenden Bewegungen über derselben Stelle aus. Ich glaubte, er habe es auf einen stoßenden Maulwurf abgesehen (der nach meinen Erfahrungen ihm häufig zur Beute wird, sobald er sich ans Tageslicht wagt) und postirte mich hinter einen dicken Stamm, um den Verlauf seines Angriffs zu beobachten. Plötzlich stürzte sich der Würger auf sein Opfer. Dasselbe machte aber bei seinen verzweifelten Anstrengungen, den Angriffen seines Feindes zu entrinnen, solche eigenthümliche Bewegungen, wie sie ein Maulwurf nimmer auszuführen vermag. Ich eilte deshalb näher und erkannte bald, daß ein junger Staar die Beute des Strauchritters geworden. Er lag in den letzten Zuckungen. Der Hirnschädel war ihm eingehackt, auch blutete er an beiden Schulterknochen; der rechte Flügel war sogar gebrochen. Der Mörder ließ mich etwa auf fünf Schritt herankommen, ehe er sich entfernte. Als ich ihm seine Beute später überließ, stürzte er sich sofort wieder auf dieselbe, um sein Mahl zu beginnen.

Der überfallene Staar befand sich isolirt auf der Wiese; wahrscheinlich war er schon vor meiner Ankunft flügellahm geworden und deshalb unfähig, sich dem Fluge seiner Genossen wieder anzuschließen.

Halten Sie es wohl für möglich, daß er in der Mitte dieser von demselben Würger angegriffen und verwundet worden ist?

Marburg, den 10. November 1888.

---

## Nachträgliches,
### betreffend den von Herrn Dr. Rode beobachteten brütenden Raubvogel.

Von K. Th. Liebe.

In freundlicher, dankenswerther Aufmerksamkeit schreibt Herr C. Sachse in Altenkirchen, der Vogel, welcher auf S. 356 a. c. von Dr. Rode erwähnt worden sei, könne kein Bussard gewesen sein, sondern wegen der hochgelben Iris nur ein Wespenbussard, und belegt die Möglichkeit mit seinen Erfahrungen, die er gemacht, als er der Schleiereule mit Erfolg Hühnereier zum Bebrüten untergelegt, sowie mit dem Versuch des Oberförsters Schutt (Ornith. J.), welchem ein Weibchen der Königsweihe (M. regalis) Hühnereier ausbrütete und die jungen Hühnchen dann bewachte und führte. Nach dieser Mittheilung halte ich eher dafür, daß der fragliche Raubvogel (meine brieflichen Erkundigungen waren bis jetzt erfolglos) ein Königsmilan gewesen sein kann, der in Norddeutschland sehr häufig ist, stellenweise fast so häufig wie der gemeine Bussard. Der Wespenbussard ist doch im Ganzen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


ein zu seltener Brutvogel bei uns. Allerdings ist die Iris bei der Königsweihe nicht „lebhaft gelb" gefärbt, sondern mehr lichtgelb mit starkem Stich in das Grünliche, aber die Bestimmung der Farben ist bei den Verschiedenheiten des menschlichen Auges eine so schwankende, daß ich nicht Anstand nahm, unter dem fraglichen Vogel, bei seiner Häufigkeit und nach dem dort citirten Beispiel, einen Mäusebussard zu vermuthen, da das Graubraungelb der Iris bei einjährigen Bussarden oft genug als Gelb angesprochen wird. Jene Unsicherheit in den Farbenbestimmungen hat ja die Herausgabe der trefflichen Radde'schen Farbenskala verursacht. — Hoffentlich erhalte ich noch bestimmtere Angaben über die Artkennzeichen jenes brütenden Raubvogels. — Noch erlaube ich mir die Bemerkung, daß meine Eulenoperationen nicht mit so gutem Erfolg gekrönt wurden, wie diejenigen von Herrn Sachse. Brütenden Schleiereulen Hühnereier unterzulegen, haben wir in meinen Jugendjahren auch mehrmals versucht, aber immer ohne Erfolg: die Jungen waren ausgeschlüpft, wie an den Eierschaalen zu ersehen, aber spurlos verschwunden. Nach unserer Meinung waren sie sofort gefressen worden.

---

## Kleinere Mittheilungen.

Auf meinem bereits eingerichteten Winterfutterplatze (wir haben nachts schon einmal — 5° R. gehabt) haben sich unglaublich viele **Amseln,** leider aber auch schon zahllose Krähen eingestellt. Andere Wintergäste werden erst erscheinen, wenn eine Schneedecke die Millionen von Buchnüssen in den nahen Wäldern bedeckt haben wird.

Marburg, den 10. November 1888. Dr. Gräßner.

Zu den verschiedenen Mittheilungen über die **Ornis des Berliner Thiergartens** kann ich noch Einiges hinzufügen. In diesem Frühjahr, etwa im April 1888, ist im Thiergarten ein lebender Birkhahn gegriffen worden, ein gewiß bemerkenswerther Fall. Das Thier hat einige Zeit hier im Zool. Garten gelebt. Dr. Bolle schreibt vom Birkhahn (Wirbelthiere der Provinz Brandenburg): „Noch immer bis dicht an die Grenze von Berlins Bannmeile streifend; so 1883 in Scharfenberg (Tegeler See) erlegt." — Am 1. December d. J. strich auf dem Königsplatz nicht weit vom Generalstabsgebäude ein Fasan etwa 30 Schritt von mir vorüber. Er schien aus den die Siegessäule umgebenden Anlagen zu kommen. Leider hatte ich nicht Zeit, mich weiter um den Vogel zu kümmern. — Also zwei weitere Species aus dem Thiergarten, denn auch der Fasan ist entschieden von auswärts her durch den Thiergarten hereingekommen. Dr. Schäff.

**Schwalben.** (Aus meinem Tagebuche.) 30. Sept., kalter Regentag: Heute war keine einzige Schwalbe zu erblicken. — 2. Oct., kalter Regentag: Mittags eine

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor

Artikel/Article: Nachträgliches betreffend den von Herrn Dr. Rode beobachteten brütenden Raubvogel. 467-468